

Bundesfeier 1929 und Soldatenfürsorge

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abonnements-Bestellungen
und Inserate sind an die
Administration des „S.-S.“
Postfach Zürich 19, Oberstrass
zu richten.

Der Schweizer Unteroffizier

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZERISCHEN UNTEROFFIZIERS-VERBANDES
COMMUNICATIONS OFFICIELLES DE L'ASSOCIATION
SUISSE DE SOUS-OFFICIERS

Le Sous-Officier Suisse

Redaktion „Schweizer Unteroffizier“: E. Möckli, Adj. U.-Off., Postfach Bahnhof Zürich
Redacteur de langue française: 1er Lieut. Dunand, Escalade 8, Genève
Administration Verlag u. Inseratenabteilung: Bolleystrasse 30 in Zürich 6

Bundesfeier 1929 und Soldatenfürsorge.

Das schweizerische Bundesfeierkomitee hat bekanntlich beschlossen, den Ertrag der allgemeinen Bundesfeiersammlung am 1. August 1929 der

«Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien» zuzuwenden. Weite Kreise unseres wehrfreudigen und zugleich sozialgesinnten Schweizervolkes sind über Entstehung und Geschichte, Zweck, gegenwärtige Arbeit und zukünftige Ziele der «Nationalspende» nicht genau unterrichtet. Deshalb ist eine kurzgefasste Aufklärung wohl am Platze.

Was ist die Nationalspende?

In den Artikeln 21 bis 26 der Militärorganisation von 1907 sind die sozialen Leistungen des Staates zugunsten kranker und notleidender Wehrmänner und ihrer Familien, sowie der Hinterlassenen von Wehrmännern, die im Dienste des Vaterlandes erkrankt und in der Folge gestorben sind, sowie das **Recht** des unbemittelten Wehrmannes und seiner Familie auf teilweisen Ersatz des durch den Militärdienst des Ernährers verursachten Verdienstaufalles durch die Notunterstützung, die zu $\frac{3}{4}$ vom Bund und zu $\frac{1}{4}$ von den Kantonen aufgebracht wird, gesetzlich verankert. Es sind dies die sogenannten sozialpolitischen Artikel der Militärorganisation.

Indessen konnten diese Leistungen zu keiner Zeit genügen, um in jedem Fall die Not von den Wehrmannsfamilien fernzuhalten. Einmal entsprechen sie auch heute, trotz Teuerungszulagen, nicht der seit 1914 erfolgten Verminderung des Geldwertes, der allgemeinen Teuerung. Und dann kann diese amtliche, staatliche Fürsorge nie alle Fälle der Notlage erfassen, sie ist durch Gesetz und Reglement eingeengt. Der sogen. Grenzfälle sind viele, denn die Not kennt keine Normen.

Schon während des Krieges äusserte sich die Hilfsbereitschaft des Schweizervolkes spontan in der «Frauenspende» und in der «Sammlung für kranke Wehrmänner»; die Armee schuf ein organisatorisches Zentrum für die vielen Hilfsinstitutionen, Winkelriedstiftungen, Soldatenwohl, «In Memoriam», Militärkommissionen der deutsch-schweizerischen und welschen Sektion des christlichen Vereins junger Männer, Truppenhilfskassen usw. in der Abteilung für soziale Fürsorge im Armeestab. Gegen Ende des Krieges, als die Not in den Massen des Volkes immer grösser wurde und die Fürsorge für notleidende Wehrmänner und ihre Familien Mittel in einem Masse zu beanspruchen begann, wie dies die Schöpfer der sozialpolitischen Artikel der 1907er Militärorganisation nicht vorausgesehen hatten, da war die Zeit für eine grosszügige Aktion gekommen. Auf Befehl der Armeeleitung übernahm im Jahre 1918 der Fürsorgechef der Armee die Leitung einer Volksbewegung, die gekrönt wurde mit einer Sammlung von 8 Millionen Franken, die

«Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien».

Am 30. Januar 1919 — unter dem frischen Eindruck der Grippeepidemie, die das Volk in Waffen und das Volk zu Hause heimsuchte, wurde die «Nationalspende» durch den um sie vielverdienten Generalstabschef Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg als Stiftung verurkundet.

Im Laufe der Jahre wurden zu dieser nationalen Spende hinzu noch zwei Millionen an freiwilligen Gaben eingenommen; im ganzen beliefen sich die für die Fürsorgewerke der Nationalspende verfügbaren Mittel auf rund 12 Millionen Franken; von diesen wurden 10 Millionen aufgebraucht für Subventionen an soziale Institutionen, die freiwillig der Fürsorge der Armee ihre wertvollsten Dienste zur Verfügung stellen, und für individuelle Unterstützungen. Als die Armee und mit ihr ihr Fürsorgewesen in das Friedensverhältnis übertrat, wurde durch den Bundesratsbeschluss vom 17. September 1920 die **Zentralstelle für Soldatenfürsorge** geschaffen, ihre Leitung dem Fürsorgechef der Armee, Oberst i. Gst. Feldmann, der zugleich von Amtes wegen Mitglied des Stiftungsrates der «Nationalspende» ist, übertragen. Die Zentralstelle für Soldatenfürsorge ist zugleich Geschäftsstelle der Nationalspende und der geschäftliche und organisatorische Mittelpunkt sämtlicher sozialer Arbeit für die Armee und in der Armee.

Was ist die Soldatenfürsorge?

Die «Zentralstelle für Soldatenfürsorge» hat sich heute noch, in Verbindung mit den kantonalen Winkelriedstiftungen und andern Hilfsorganisationen, mit den Hinterbliebenen der während des Aktivdienstes verstorbenen Wehrmänner zu befassen, sie hilft bei der Erziehung der Kinder, beim Unterhalt arbeitsunfähiger Eltern und Witwen, überall ergänzt sie die staatlichen Unterstützungen. Weiterhin nimmt sie sich der als teilweise arbeitsfähig aus den Sanatorien entlassenen Militärpatienten, die von der Militärversicherung auf reduzierte Rente gesetzt werden, bei der oft schwierigen Arbeitsbeschaffung an, sie sorgt für kranke Wehrmänner, bis die Leistungen der Militärversicherung in Kraft treten und ergänzt diese gegebenenfalls durch Zuschüsse. Sie nimmt sich der bedürftigen Rekruten an, bezahlt Reisekosten für Einrückende aus dem Ausland und stützt die wirtschaftliche Existenz von Wehrmännern, die durch die Leistung von Militärdienst wirtschaftlichen Schaden erleiden. Sie begrüsst und unterstützt alle Bestrebungen, die dem unbemittelten, qualifizierten Wehrmann die Leistung von Cadreschulen ökonomisch ermöglichen sollen, kurz, jede denkbare Notlage findet die Zentralstelle bereit zu Rat und Tat.

Die Nationalspende ermöglicht einen Dienst hinter der Front, der für die Armee unentbehrlich ist. Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass 75% unseres Volkes

aus Arbeitnehmern besteht, die nicht viel mehr besitzen, als ihre Arbeitskraft, und dass diese unsere Bataillone füllen, so verstehen wir, dass **ohne** soziale Fürsorge der Armee und in der Armee unser Milizsystem der allgemeinen Wehrpflicht nicht gut aufrechtzuerhalten wäre. Im staatlichen Interesse müssen auch in der Armee die Lasten nach dem Masse der Kräfte verteilt werden.

Die militärischen Vereine, die Schützen, die Athleten, die Turner, sie alle arbeiten im Dienst der nationalen Verteidigung. Die Soldatenfürsorge will und muss für die Opfer sorgen, die dieser Verteidigung schon zu Friedenszeiten gebracht werden: für die Hinterbliebenen im Dienste oder an den Folgen des Wehrdienstes verstorbener Wehrmänner, für kranke oder notleidende Wehrmänner, deren Krankheit oder Not eine mittelbare oder unmittelbare Folge des Militärdienstes ist; sie schafft mit an der Erhaltung des guten Geistes in der Armee, bei dem Mann in Reih und Glied, der nicht erdrückt werden darf durch das schwarze Gespenst der materiellen Sorge.

Nach den vorliegenden Jahresberichten der «Nationalspende» werden die Ausgaben für Unterstützungen in Zukunft auf keinen Fall sich vermindern; das Bundesfeierkomitee bittet deshalb in Verbindung mit den Organen der Stiftung «Nationalspende» das Schweizervolk, am Bundesfeiertag der armen, notleidenden Soldaten und ihrer Familien zu gedenken. An die Mitglieder aller Vereine, die sich um die militärische Ertüchtigung der schweizerischen Miliz bemühen, der Offiziersgesellschaften, der Unteroffiziersvereine, der Schützen und Turner, geht der Appell, es möchte jedes an seinem Platze und in seinem Wirkungskreis für die nächste Bundesfeier-sammlung arbeiten, gegebenenfalls den organisatorischen Vorbereitungen hiezu seine Mitwirkung leihen. Der Gesunde und Starke soll für den Kranken und Schwachen eintreten, das ist eine sittliche Pflicht und unter Wehrmännern überdies eine solche der **Kameradschaft**.

Fête du 1^{er} août et entr'aide aux Soldats.

Le comité suisse de la fête du 1^{er} août a décidé en son temps de verser le bénéfice de la collecte générale de la fête nationale du 1^{er} août 1929, au

«Don national suisse pour nos soldats et leurs familles».

L'origine, l'histoire, le but, le travail accompli et celui à venir, du «Don national» sont choses peu connues dans beaucoup de milieux amis de l'armée et de même parmi le peuple suisse amis des œuvres sociales. Quelques renseignements circonstanciés à ce sujet seront donc les bienvenus.

Qu'est-ce que le «Don national» ?

Les œuvres sociales de l'Etat en faveur des soldats malades ou nécessiteux, et de leurs familles, aussi que des orphelins et des veuves laissés par des soldats tombés malades au service du pays et morts dans la suite, de même celles en faveur du droit des soldats indigents, et de leurs familles, à une compensation pour la perte de gain du chef de famille due au service militaire, dont les $\frac{3}{4}$ tombent à la charge de la Confédération et l'autre $\frac{1}{4}$ aux cantons, sont régies par les articles 21—26 de l'organisation militaire de 1907. Il s'agit des articles appelés communément les articles de politique sociale de l'organisation militaire.

Durant la guerre, déjà, l'entr'aide du peuple suisse s'est manifesté spontanément lors du «Don national des femmes suisses», et lors de la «Collecte en faveur des

soldats malades», l'armée a créé au sein de l'état-major de l'armée un centre d'organisation de toutes les institutions d'entr'aide existantes, Fonds Winkelried, Foyers du Soldat, In Memoriam, Commission militaire des sections alémaniques et romandes des Unions chrétiennes de jeunes gens, Caisses d'assistance de régiments, etc., etc., sous le nom de service des œuvres sociales. Vers la fin de la guerre, alors que la détresse allait s'accroissant dans les masses du peuple et que l'entr'aide aux soldats nécessiteux, et à leurs familles, se réclamait de moyens que les créateurs des articles de politique sociale de l'organisation 1907 n'avaient pas prévus, il devint urgent d'accomplir une action de grande envergure. C'est ainsi sur l'ordre de la direction d'armée, le chef des œuvres sociales de l'armée entreprit la direction d'un mouvement populaire, le

«Don national suisse pour nos soldats et leurs familles»,

collecte qui permit de réunir la coquette somme de 8 millions de francs.

De 30 janvier 1919, en un moment où l'impression pénible de l'insidieuse grippe qui avait visité le peuple en arme et le peuple dans son foyer était encore très vive, le «Don national», auquel s'attache plus particulièrement le nom du chef d'état major général de l'armée, le regretté colonel Sprecher von Bernegg, fut reconnue fondation permanente.

Le fonds s'est accru au cours des années de deux millions de francs, produit de dons généreux; les ressources du Don national pour l'entr'aide se sont élevés à 12 millions de francs, en chiffre rond, desquels 10 millions furent utilisés en subventions à des institutions sociales ayant bénévolement offerts leurs services pour l'entr'aide à l'armée, et pour des secours individuels. Lorsque l'armée, et avec elle, les œuvres d'entraide, se virent en temps de paix, le conseil fédéral décréta le **service central d'entr'aide aux soldats** dont la direction fut confiée au colonel Feldmann, Chef des œuvres sociales de l'armée, lequel, de par ses fonctions, est membre du conseil de fondations du «Don national suisse», Le service central d'entr'aide aux soldats est en même temps bureau du Don national et groupe tout ce qui a trait aux affaires et à l'organisation de toutes les œuvres sociales se rapportant à l'armée et dans l'armée.

Qu'est-ce que l'entr'aide aux soldats?

Aujourd'hui encore, le service d'entr'aide aux soldats a pour mission, en collaboration avec les fonds Winkelried cantonaux et toutes autres institutions de secours, de s'occuper des survivants des Soldats morts en service actif; il prête son appui dans l'éducation des enfants, il entretient les parents et les veuves incapables de travailler, il complète en tout les secours considérés par les administrations cantonales. Le service d'entr'aide s'occupe de procurer du travail, souvent difficile à trouver, aux militaires sortant des Sanatoria, à même de faire encore quelque chose et auxquels l'assurance militaire ne peut plus servir qu'une rente réduite, il pourvoit au traitement du soldats malades jusqu'au moment où l'assurance militaire déploie ses effets et complète ceux-ci, selon les cas, par des suppléments de secours. Il s'intéresse aux recrues dans l'embarras, il paye les frais de chemin de fer aux soldats entrant au service, venus de l'étranger, et prête son aide financière aux militaires auxquels le service a causé préjudice. Il encourage et soutient les efforts tentés par tout militaire, capable désireux de faire économiquement de l'avancement, il prête main forte, enfin, contre tous les ennuis qui peuvent se présenter pour nos soldats.